

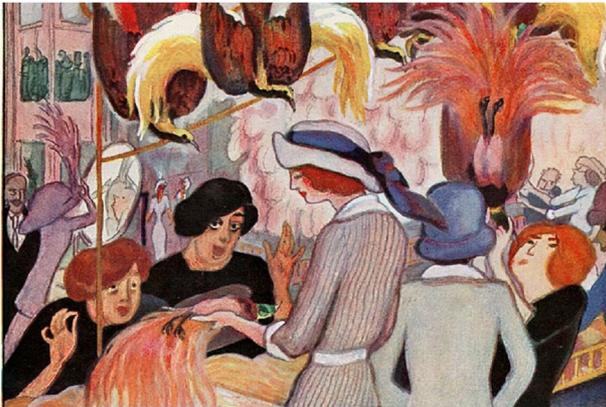


Vorlesen

## Die NABU-Chronik in Kurzform

### 120 Jahre für Mensch und Natur

Von der Gründung bis heute: Wann wurden die ersten Schutzgebiete gekauert, wann der erste Landesverband gegründet? Lesen Sie hier die Geschichte des NABU in Kurzform.



„Die Vögel des Paradieses in Paris, dem Herzen der Schmuckvogelausrüttung!  
Aber auch in Berlin und anderen Großstädten kann man Ähnliches beobachten.“  
Aus dem Jahresheft 1914 – Illustration: Bund für Vogelschutz/E. Matthes

1899 Am 1. Februar Gründung unter dem Namen „Bund für Vogelschutz (BfV)“ durch Lina Hähnle (Vorsitzende bis 1938). Festlegung des „Glücksrezepts“ eines besonders niedrigen Jahresbeitrages von 50 Pfennigen für Erwachsene und 10 Pfennigen für Kinder. Erstes betreutes Schutzgebiet ist die Vogelinsel bei Gengen an der Brenz. Mitgliederstand am Jahresende 3500.

1902 Herausgabe des ersten Jahresheftes (erschieden bis 1974). Beginn der Kampagnen zur Rettung der Edelreiher und Paradiesvögel, die wegen ihrer prächtigen Federn bejagt wurden (Damenhüte). Mitgliederstand am Jahresende 6100.

1906 Werbeaktion in Adelskreisen. Unter anderem werden Mitglieder: die Könige von Schweden, Rumänien und Bulgarien, das württembergische Königspaar und fast alle deutsche Fürsten; 1912 tritt US-Präsident Wilson ebenfalls dem BfV bei.

1908 Kauf des ersten Schutzgebietes, der Nachtigalleninsel im Neckar bei Lauoen. Erster großer Lobby-Erfolg mit der Novellierung des Reichsvogelschutzgesetzes.

1910 Gründung der ersten Landesverbände (Württemberg, Baden, Bayern und Schleswig-Holstein; einzelne Gruppen gab es aber reichsweit). Zum Jahresende 21.900 Mitglieder in 341 Ortsgruppen. Ausrichtung des Ersten Deutschen Vogelschutztages in Berlin.

1911 Gründung der Landesverbände Berlin und Rheinprovinz. Kauf der ersten 74 Hektar Moor- und Wiesenflächen am oberschwäbischen Federsee, heute mit 3000 Hektar, davon rund 1000 Hektar Eigenbesitz, eines der größten NABU-Schutzgebiete. Einrichtung weiterer Schutzgebiete unter anderem auf Hiddensee und auf der Mellumplatte. Zweiter großer Lobby-Erfolg mit der Unterschutzstellung aller Paradiesvogelarten in den deutschen Kolonien Neu-Guinea und Samoa.

1912 Eintragung als „e.V.“ in das Vereinsregister, damit der Verband zum Beispiel bei Grundstückskäufen als eigenständige juristische Person handeln kann.

1914 Vorläufiger Höchststand mit 41.323 Mitgliedern, danach durch den 1. Weltkrieg leichte Rückgänge.

1920 Gründung der „Zeitschrift für Vogelschutz und andere Gebiete des Naturschutzes“ als Organ des BfV (nach zahlreichen Umbenennungen heute als „Naturschutz und Landschaftspflege“ herausgegeben vom Bundesamt für Naturschutz).

1924 Rückgang der Mitgliederzahl durch die Wirtschaftskrise auf unter 30.000. Kauf erster Flächen im Wöllmatinger Ried (Bodensee). Aussetzung von Schutzprämien für Greifvögel und Biber. Gründung einer Deutschen Sektion des „Internationalen Rates für Vogelschutz (IRV)“, deren größtes Mitglied der BfV ist.



Exkursion des Bundes für Vogelschutz um 1930 - Archiv NABU Köln

1925 Beginn langjähriger Versuche zur biologischen Schädlingsbekämpfung im verbandseigenen Biber-Schutzgebiet Steckby an der Elbe.

1928 Beginn des Kampfes gegen die Landschaftszerstörung durch Flurbereinigung. Kauf des Birkwitzer Sees bei Dresden und Pacht der Halbinsel Mettnau am Bodensee, weitere Schutzgebiete am Knechtsand und auf der Hamburger Hallig.

1935 Auf Anordnung des Reichsforstministeriums Umbenennung in „Reichsbund für Vogelschutz (RFV)“.



1938

Beginn der Präsidentschaft von Reinhard Wendehorst (bis 1943).

1939 Anschluss aller deutschen Vogelschutzvereine durch Erlass Hermann Görings in den RfV.

Mitgliederzahl zum Jahresende: 53.000. Während des Krieges entstehen auch in den besetzten Gebieten RfV-Gruppen und sogar Geschäftsstellen.

1945 Langsamer Wiederaufbau in Westdeutschland unter dem Namen „Bund für Vogelschutz (BfV)“, zuerst noch nach Landesteilen und Besatzungszonen getrennt. In Ostdeutschland gehen die Vogelschutzgruppen schließlich in den Kulturbund der DDR ein.

1948 Offizielle Neugründung auf Bundesebene. Beginn der Präsidentschaft von Hermann Hähnle (bis 1965).

1951 Endgültiger Vollzug des Zusammenschlusses aller (teilweise wie in Berlin erst 1950 von den Besatzungsmächten wieder zugelassenen) westdeutschen Landesgruppen des BfV mit Ausnahme des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern (LBV).

1961 Gründung des Landesverbandes Saar.

1966 Umbenennung in Deutscher Bund für Vogelschutz (DBV) und Umorganisation in einen Dachverband mit den erstarkten Landesverbänden als Mitgliedern. Erklärung des Weißstorks zum Wappenvogel (Zuteilung als „Nationalvogel“ durch den Internationalen Rat für Vogelschutz, heute BirdLife International). Beginn der Präsidentschaft von Sebastian Pfeifer (bis 1969), Verlegung der Geschäftsstelle von Giengen an Pfeifers Wohnort Frankfurt. Mitgliederbestand 57.000.

1969 Beginn der Präsidentschaft von Dr. Claus König (bis 1984) Erstmalige Herausgabe der Mitgliederzeitschrift „Wir und die Vögel“ (zuerst nur in Baden-Württemberg, ab 1971 bundesweit). Einrichtung einer Geschäftsstelle in Stuttgart, 1973 Einstellung eines Geschäftsführers.

1970 Verstärkung der Jugendarbeit. Wahl Klaus Ruges zum Bundesjugendleiter. Austritt des Landesverbandes Hamburg aus dem Dachverband.

1971 Kür des Wanderfalken zum ersten Vogel des Jahres (zuvor 1970 mit dem Graureiher regionaler Probelauf in Baden-Württemberg). Gründung des „DBV-Verlages“.

1974 Rückumwandlung des Dachverbandes in einen vertikal gegliederten Bundesverband. Verabschiedung des „Stuttgarter Programmes“.

1975 Erwerb des 300 Hektar großen Teichgutes Wällnau auf Fehmarn, in der Folge Ausbau zum Vogelreservat. Wie vom DBV seit 1908 immer wieder gefordert



Scherenschnitt „Endlich wieder Herr im Horst“. - Aus dem Kalender „Des Deutschen Heimat“ des Reichsbundes für Vogelschutz für das Jahr 1940.

nun endlich Jagd- und Handelsverbot für Greifvögel, zuerst in Baden-Württemberg, später bundesweit.

1978 Zum 1.1. Wiedereintritt des Landesverbandes Hamburg.

1979 Verabschiedung des „Geißener Programmes“.



Frühling auf Gut Sunder - Foto: Stefan Lachmund

1980 Kauf von Gut Sunder am Rande der Meißendorfer Teiche, Beginn des Ausbaus zum Naturschutzseminar. Erweiterung des DBV-Verlages um einen Versandservice und die DBV-Tours. Mitgliederbestand zum Jahresende 101.600.

1982 Gründung einer eigenständig arbeitenden „DBV-Jugend“.

1983 Einweihung des Naturschutzseminars Gut Sunder.

1984 Präsidentschaft von Prof. Dr. Berndt Heydemann (bis November), Beginn der Präsidentschaft von Dr. Hans Scholten (bis 1988). Anstieg der Mitgliederzahl auf 125.350.

1985 Umbenennung der Mitgliederzeitschrift von „Wir und die Vögel“ in „Naturschutz heute“.

1986 Einrichtung einer Lobby-Geschäftsstelle in Bonn, die in den Folgejahren weitere Aufgaben übernimmt. Erste öffentliche Stellungnahme des DBV gegen die Atomenergienutzung. Mitgründung des alternativen „Verkehrsklub Deutschland (VCD)“. Verabschiedung eines „Berliner Programms“.

1987 Umbenennung der DBV-Jugend in „Naturschutzjugend im DBV“. Verkauf des DBV-Verlages.

1988 Beginn der Präsidentschaft von Klaus Dürkop (bis 1992).

1990 Auflösung der „Gesellschaft für Natur und Umwelt“ und Gründung des „Naturschutzbundes der DDR“. Der spätere NABU-Vizepräsident Prof. Dr. Michael Succow setzt innerhalb weniger Monate das DDR-Nationalparkprogramm durch. Umbenennung des DBV in



Blumberger Mühle - Foto: NABU/Sebastian Hennigs

„Naturschutzbund Deutschland (NABU)“ und dann Vereinigung mit dem Naturschutzbund der DDR. Nach DDR-Muster Einrichtung einer Fachausschuss-Struktur zusätzlich zur vertikalen Gliederung. Mitgliederbestand zum Jahresende 138.900.

1992 Beginn der Präsidentschaft von Jochen Flasbarth (bis Februar 2003). Start der erfolgreichen Kampagne zur Aufnahme eines „Staatsziels Umweltschutz“ in das Grundgesetz.

1993 Umwandlung des Internationalen Rates für Vogelschutz in BirdLife International, alleiniger deutscher Vertreter wird der NABU. Mitgliederstand zum Jahresende 185.100.

1997 Eröffnung des Infozentrums Blumberger Mühle im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Endgültige Auflösung der Teilgeschäftsstelle Kornwestheim.

1999 100. Geburtstag des NABU mit Festakt in Stuttgart und Zukunftskongress in Hamburg.

2001 Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) stößt als bayerischer Partner wieder zum NABU.

2003 Olaf Tschimpke wird zum neuen Präsidenten gewählt.

2004 Der NABU startet die Aktion „Willkommen Wolf“.

2005 Neue jährliche Mitmach-Aktion „Stunde der Gartenvögel“. Im November Startschuss für das Großprojekt zur Renaturierung der Unteren Havel, die Umsetzungsphase beginnt 2010.

2007 Tschüss Rheinland, hallo Berlin: Umzug der Bundesgeschäftsstelle in die Hauptstadt. Olaf Tschimpke ist der alte und neue NABU-Präsident. Die NABU-Delegierten wählen ihn auf der Bundesvertreterversammlung in Hamburg für weitere vier Jahre ins Amt.



Energiewende-Demo in Berlin - Foto: NABU/Eric Neuling

2010 Nach einem regionalen Problemlauf 2009 startet die bundesweite „Stunde der Wintervögel“ als weitere Citizen-Science-Aktion, die in den Folgejahren jeweils bis zu 140.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer anzieht.

2014 Der NABU hat erstmals mehr als 500.000 Mitglieder.

2018 Der NABU erweitert seine Citizen-Science-Aktivitäten um den „Insektensommer“, der jeweils im Juni und August stattfindet.

2019 Der NABU wird 120 Jahre alt, zum Jahreswechsel hat er die Marke von 700.000 Mitgliedern und Förderern überschritten. Der NABU betreut bundesweit über 5000 Schutzgebiete und unterhält rund 80 Naturschutzzentren. In der Bundesgeschäftsstelle sind 200 Mitarbeiter beschäftigt.